

Die haben den Bogen raus

Das Rastrelli Cello Quartett spielt sich unterhaltsam und virtuos durch die Werke der „Bond“-Filme. Das Publikum des Verein e.V. genießt einen kunstvoll-groovenden Konzertabend.

Von Bernd Schellhorn

Coburg – Für das Coburger Publikum des Verein e.V. bringt das „Rastrelli Cello Quartett“ den hochehrwürdigen Weltretter James Bond im Cellokasten mit. „From Russia with Love“ nennen die vier russischen Musiker augenzwinkernd ihr Programm, das sich hauptsächlich mit Musik aus dem „Bond“-Universum beschäftigt, aber zusätzlich virtuose Ausflüge in benachbarte Musik-Regionen wagt. So können die vier Cellisten das Beste und Bekannteste neben Ohrwürmern stellen, das ist clever und gefällig.

Am meisten hat den vier Musikern die abenteuerliche Berg-Abfahrt im Cellokasten gefallen, bei der sich Bond und eine Cellistin nahekomen. Trotzdem rät das Quartett vor Nachahmung ab: „Einen Cellokasten kann man nur sehr schwer steuern!“ Die Tarantella aus der Szene erklingt als glitzernder Feger, hochvirtuos-rubato und zugleich mit nahezu sinfonischer Klangdichte, da staubt das Kolophon und die Finger rutschen bis ans Ende des Griffbretts. Vorher hat man bereits Puccinis Arie des Cavaradossi aus „Tosca“ zelebriert und die innig-sinnlichen Seiten des Instruments offengelegt.

Alle Werke sind feinfühlig für das Cello arrangiert, denn freilich gibt es keine der Kompositionen original für das Instrument oder dessen Quartett-Version. Nur weil einer von den



Clever und charmant wie einst James Bond: das Rastrelli Cello Quartett rundete die Konzert-Saison des Verein unterhaltsam ab.

Foto: Schellhorn

Rastrellis ein versierter Arrangeur ist und jedes Evergreen für die vier Virtuosen zurechtschneidert, kann das Ensemble ein derart abwechslungsreiches und raffiniertes Programm aufführen: Die Balance zwischen virtuoseren Strecken und Begleit-Arbeit ist perfekt, jeder kann sich in Solo-Teilen nach vorne spielen und dann wieder zurücknehmen. Das Zusammenspiel gelingt sicher und fasziniert mit noblem Klang und dynamischer Raffinesse.

Da die „Bond“-Filme zusätzlich jede Menge Bonmots und nette Erinnerungen hervorlocken, kommt über eingestreute charmante Moderation auch das Schmunzeln in die Gesichter des interessierten Publikums. Denn die grandiosen Verfilmungen würdigen die Kultur und Musik der besuchten Länder, erschaffen aber gleichzeitig neue Kultur. Und manchmal bleibt der Titel-Song hängen, während der Film in Vergessenheit geriet. Genau diese Preziosen haben die Rastrellis dann für ihr Publikum parat. Louis Armstrongs zeitlose Interpretation von „We have all

the time in a world“ zum Beispiel oder Juday Bowmans „12th Street Rag“. Daneben setzen die vier Cellisten wunderbar eingängige klassische Perlen von Johann Strauß über Heitor Villa-Lobos bis Antonio Carlos Jobim.

Und als kluge Entertainer erinnern die Rastrellis lieber an die selbstironischen und charmanten Bond-Darsteller Roger Moore und Sean Connery als an den hart-realistischen Daniel Craig. „Früher waren diese Filme wie Märchen für Erwachsene“, erläutert das Quartett. „Es tut uns natürlich leid, dass immer die Russen die Bösewichte sind“, fügt man augenzwinkernd hinzu. Eine Sache aber ist den Rastrellis klar: „Wenn die Menschheit etwas retten kann, dann ist es die Musik.“ Daraufhin stimmt man frische Swing-Musik an und ein Potpourri der Beatles, bis alle im Foyer der HUK bei der Zugabe „Hey Jude“ laut mitsingen. Charmant endet die Saison 2018/2019 des Verein e.V., elegant und weltoffen. Kann Kultur die Welt retten? James Bond würde zustimmend nicken.